

1.2 Einsatzbereiche

Jeder Haushalt ist anders und hat seine besonderen Merkmale. Diese werden beeinflusst durch familiäre Gegebenheiten und finanzielle und persönliche Voraussetzungen. Daraus ergeben sich unterschiedliche Einsatzgebiete mit jeweils eigenen Anforderungen an hauswirtschaftliche Leistungen und Fachkräfte.

1.2.1 Privathaushalte

Typisch sind Haushaltsformen mit einem oder mehreren Erwachsenen, mit oder ohne Kinder, Wohngemeinschaften, Mehr-Generationen-Haushalte, Haushalte mit Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf aufgrund des Alters oder aufgrund körperlicher oder psychischer Beeinträchtigungen.

Ziel ist, die Menschen in der Haushaltsführung, bei den täglich anfallenden Arbeiten zu unterstützen bzw. diese Arbeiten für sie zu übernehmen. Dazu gehören vielseitige Dienstleistungen wie z. B.

- Mahlzeiten zubereiten
- Textilien waschen und bügeln
- Einkäufe erledigen
- Reinigungsarbeiten durchführen
- Menschen in ihren Aktivitäten unterstützen, z. B. spielen, Hausaufgaben machen, spazieren gehen oder in den Kindergarten bringen

Im Privathaushalt wird der organisatorische Aufwand durch das Anspruchsniveau sowie finanzielle und zeitliche Möglichkeiten bestimmt. Gehobene Haushalte verfügen über Einrichtungen und Textilien aus wertvollen Materialien oder gar Antiquitäten, deren Reinigung und Pflege sehr gute Fachkenntnisse und sorgfältiges Arbeiten erfordern. Bei entsprechender finanzieller Ausstattung vergeben Haushalte Aufträge an Dienstleistungsunternehmen. Dies betrifft beispielsweise Reinigungsarbeiten, Betreuung von Familienmitgliedern, Entlastung bei der Gestaltung von Gästeeinladungen oder Familienfeiern. In diesem Fall besteht eine Aufgabe der Haushaltsführung darin, die verschiedenen Leistungserbringer zu koordinieren. Es gibt auch Privathaushalte, die als Arbeitgeber selbst hauswirtschaftliche Fachkräfte beschäftigen.

Haushalte, in denen Kinder aufwachsen, haben darüber hinaus die gesellschaftspolitische Aufgabe, deren Konsumgewohnheiten zu prägen und durch gemeinsames Handeln und Entscheiden deren Alltagskompetenzen zu entwickeln.

Alltagskompetenzen sind alle Kenntnisse und Fertigkeiten, die notwendig sind, den Alltag eigenverantwortlich, strukturiert, wirtschaftlich und sozial angemessen zu gestalten.

Zu den Alltagskompetenzen gehören:

- vorhandene Ressourcen an Geld, Zeit und Sachgütern überlegt verwenden
- weitsichtiges Verbraucherverhalten
- gesundheitsförderndes Verhalten bei der Ernährung und Lebensführung
- Rücksichtnahme auf die jeweilige soziale Gemeinschaft
- Beachtung gesellschaftlicher Werte bei der persönlichen Lebensführung
- umweltbewusstes Handeln

1.2.2 Hauswirtschaftlicher Dienstleistungsbetrieb

Bezeichnungen für einen hauswirtschaftlichen Dienstleistungsbetrieb können neben Großhaushalt auch soziale Einrichtung oder personaler Versorgungsbetrieb sein.

Leistungsangebote

Wenn es darum geht, viele Menschen zu versorgen, ergeben sich wiederum andere Haushaltsformen mit neuen Arbeitsschwerpunkten. Hierzu gehören Krankenhäuser, Reha-Kliniken, Wohnheime für Senioren oder für weitere Personengruppen, Jugendherbergen, Tagungshäuser, Kantinen in Betrieben, Universitäten, Schulen und Kindertagesstätten.

Bei allen Tätigkeiten ist auf die Berücksichtigung der Bedürfnisse des einzelnen Menschen trotz großer Systeme zu achten.

Vielfältige Aufgaben gehören zum Bereich der hauswirtschaftlichen Dienstleistung, z. B.:

Beispiel „Apfelfest“

Das Apfelfest passt zu einem Obstbaubetrieb, der Äpfel produziert. Hier könnte das Fest dazu dienen, den Betrieb zu präsentieren, auf die Qualität der Äpfel, hofeigene Sorten und Produkte hinzuweisen.

Speisen und Getränke, hergestellt aus Äpfeln, können verkauft werden. Die Besichtigung des Betriebes, eine Rundfahrt mit Oldtimern, die Herstellung eines Produktes aus dem Apfel, ein Wettkampf usw. können ein Erlebnis für den Besucher darstellen. In diesem Zusammenhang sollte genau überlegt werden, welche Aktion für welche Zielgruppe geeignet ist und ob eine Zielgruppe (z. B. Kinder) ganz besonders berücksichtigt werden soll. Zu prüfen ist auch das Gefahrenpotenzial der Aktionsangebote.

Zur Gestaltung der Rahmenbedingungen gehört neben der Schaffung von Parkplätzen, das Bereitstellen sanitärer Anlagen und eventuelle Überlegungen zu einer „Schlechtwettervariante“:

Das Thema „Apfel“ kann aber auch von anderen Betrieben aufgegriffen werden. Beispielsweise kann ein besonderer Apfelbaum als Alleinstellungsmerkmal das Logo eines Betriebes prägen und so als Anknüpfungspunkt dienen. Der Apfelbaum religiös interpretiert gilt als „Baum der Erkenntnis“ und der Apfel kommt in vielen Märgen vor.

Streuobstwiesen mit alten Apfelsorten können von besonderer regionaler Bedeutung sein und so das Motto eines Events liefern.

Die Durchführung eines Events oder einer Aktion erfordert einen erhöhten Arbeits- und Organisationsaufwand und zeigt die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten hauswirtschaftlicher Fachkräfte. Aufgrund des hohen Aufwands sollte genau geprüft werden, in welchen Zeitintervallen ein Event stattfinden kann oder wiederholt werden sollte.

Bewertungskriterien aus betriebswirtschaftlicher Sicht sind u. a.:

- Materialeinsatz
- Personaleinsatz
- Zeit
- Umsatz
- Gewinn

Bewertungskriterien aus Sicht des Marketings sind u. a.:

- Besucherzahlen
- Verweildauer
- Kundengewinn
- Kundenzufriedenheit
- Beschwerden

Für die Bewertung des Erfolgs ist es notwendig, die Ziele im Vorfeld möglichst präzise zu formulieren. Sie ermöglichen die Ableitung weiterer Entscheidungen und Maßnahmen.

Ziele sollten „SMART“ formuliert werden:

Spezifisch
Messbar
Attaktiv
Realistisch
Terminiert

Sie müssen zu den Unternehmenszielen passen, klar, verständlich und positiv formuliert sein und allgemeine Akzeptanz finden. Folglich dürfen sie nicht im Widerspruch zum Leitbild eines Betriebes stehen.

Konkurrierende Ziele sollten nach deren jeweiliger Wichtigkeit geordnet werden.

So kann eine Erhöhung der Besucherzahlen höhere Wartezeiten für diese zur Folge haben und damit Anlass zu Beschwerden geben. Zu deren Vermeidung könnte der Personaleinsatz erhöht werden, was wiederum Einfluss auf die Personalkosten hat. Die Bestimmung, welches Ziel Priorität hat, beeinflusst die weiteren Entscheidungen.

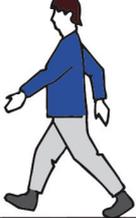
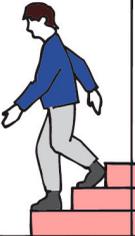
Zur Planung einer Aktion kann ein Fristenplan erstellt werden (s. S. 54). Er vermittelt allen Beteiligten die notwendigen Termine und Zeitvorgaben zur Erledigung der einzelnen Aufgaben.



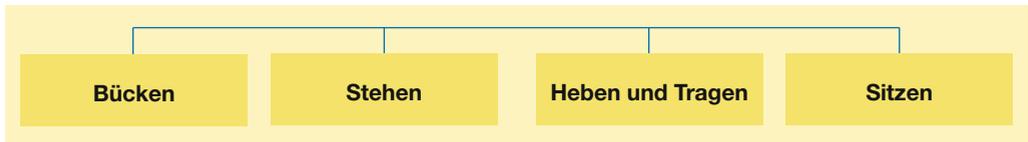
2.2.3 Körperhaltungen

Beim Arbeiten muss der Mensch unterschiedliche Körperhaltungen einnehmen. Diese unterscheiden sich in der Belastung der Muskeln und in der Höhe des Energieverbrauches und damit in ihrer Belastung für die arbeitende Person.

Es sollte immer die Körperhaltung gewählt werden, die die Ausführung der Arbeit bei geringstmöglicher Belastung erlaubt.

sitzend arbeiten 	stehen und gehen 	gebückt arbeiten 	treppab gehen 	treppauf gehen 	20 kg Last einseitig getragen 	20 kg Last auf 2 Seiten getragen 
6 kJ/min	10 kJ/min	30 kJ/min	30 kJ/min	50 kJ/min	25 kJ/min	17 kJ/min

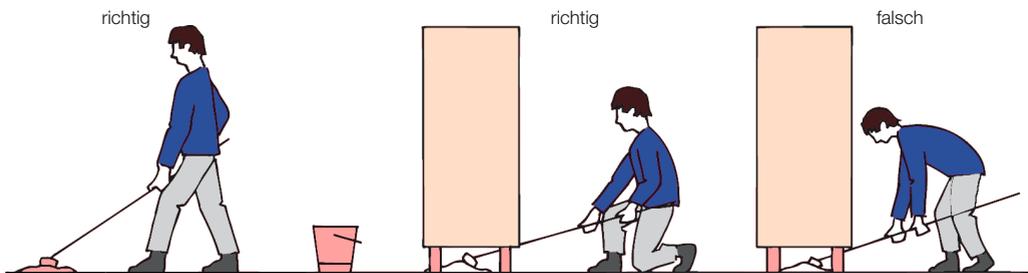
Die häufigsten Körperhaltungen sind:



Bücken

Beim Bücken werden viele Muskelgruppen über längere Dauer angespannt. Gelenke und Bandscheiben werden stark belastet. Diese Arbeits-

haltung wird unzuweckmäßigerweise zur Erledigung vieler im Haushalt anfallender Arbeiten gewählt.



Körperhaltung beim Bücken

Arbeiterleichterung lässt sich durch verschiedene Möglichkeiten erreichen:

- Mit geradem Rücken in die Hocke gehen.
- Arbeitsgeräte mit ausreichend langem Stiel verwenden. Dieser muss mindestens bis zum Kinn der Arbeitsperson reichen.
- In Unterschränken ausziehbare Schübe statt Einlegeböden einbauen.
- Wäschekörbe während des Aufhängens der Wäsche auf Hocker stellen.
- Kühlschränke, Backöfen, Geschirrspülmaschinen in Arbeitshöhe einbauen.

3.2 Wohnen im Privathaushalt

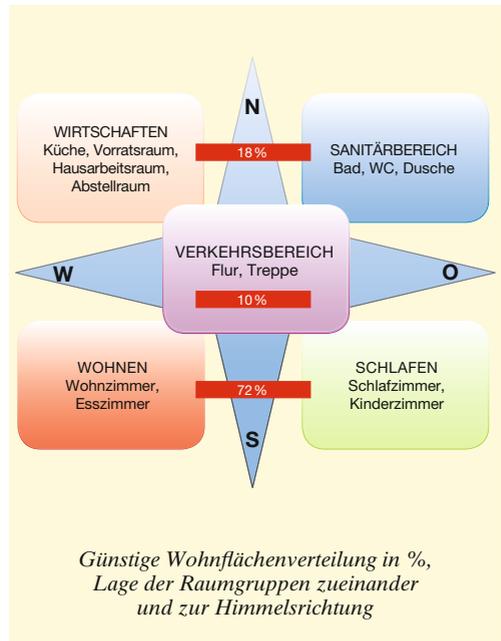
3.2.1 Grundriss und Raumgruppen

Bei der Beurteilung einer Wohnung ist neben der ausreichenden Größe ihrer Aufteilung besondere Beachtung zu schenken.

Die Lage der Räume zueinander gibt die Voraussetzung für einen reibungslosen, harmonischen und rationellen Ablauf aller Funktionen in einer Wohnung. Räume mit gleichen oder ähnlichen Funktionen werden zu Raumgruppen zusammengefasst.

Um hohe Installationskosten und größere Wärmeverluste zu vermeiden, ist es zweckmäßig, Feuchträume (Bad, WC, Küche, Hausarbeitsraum) nebeneinander bzw. übereinander zu legen.

Werden bei der Wohnungsplanung sinnvolle Raumgruppen gebildet, Verkehrswege und Installationsfragen berücksichtigt, so erhält man z. B. den folgenden Grundriss:



Empfohlene Raumgrößen:

- Wohn-Essbereich
30 – 40 m²
- Kinderzimmer
10 – 12 m²
- Schlafzimmer
12 – 15 m²
- Küche
10 – 15 m²
- Bad/WC
10 m²
- Diele/Flur
8 m²

3.3.4 Sanitäre Bereiche in Einrichtungen

Nasszellen in Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe entsprechen den Vorgaben der DIN EN 17210 (vorher: DIN 18040). Neben der Beachtung der vorgegebenen Abmessungen ist eine sichere und praktische Ausstattung und Anordnung von Hilfsmitteln notwendig.

Wichtige Abmessungen:

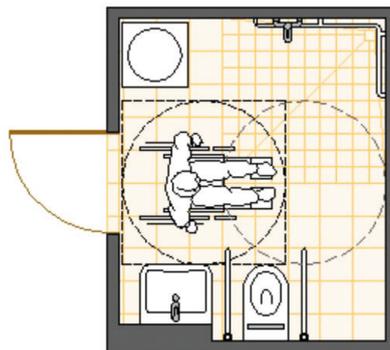
- Bewegungsflächen 120 x 120 cm bzw. 150 x 150 cm für Rollstuhlfahrer, z. B. vor Waschbecken, Duschwanne, Toilettenbecken
- Griffhöhe vorwiegend 85 cm, kann bis 105 cm erweitert werden
- Sitzhöhe bei Toiletten erhöht auf 55 cm

Im Hinblick auf die Sicherheit sind folgende Ausstattungen notwendig:

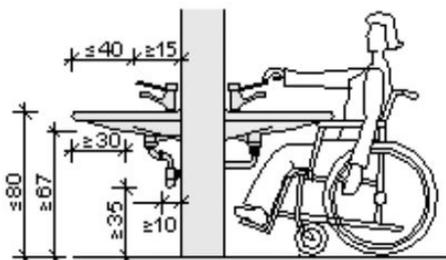
- bodengleiche, schwellenlose Dusche
- Haltegriffe an Toilettenbecken, Duschbecken, Badewanne
- Duschsitz mit hochklappbaren Armlehnen
- Einstieghilfe für Badewanne
- Notrufanlage
- Leuchten an der Decke und am Waschbecken

Ausstattungen zur praktischen Nutzung:

- Wandspiegel und Kosmetikspiegel
- Handtuchhalter evtl. in Kombination als Stützgriff
- Ablagefläche am Waschbecken
- Abstellfläche für Körperpflegemittel
- Möglichkeit zur Kleiderablage
- Regal oder Schrank zur Unterbringung von Handtüchern und Unterwäsche
- Abfallbehälter
- Waschtische für Rollstuhlnutzer müssen unterfahrbar sein. Sie benötigen einen größeren „Beinfreiraum“. Der Spiegel (Höhe ≥ 100 cm) wird direkt über dem Waschtisch angebracht.



Dusche mit Klappsitz



Toilettaufstehhilfe

4.1.7 Müllheizkraftwerke

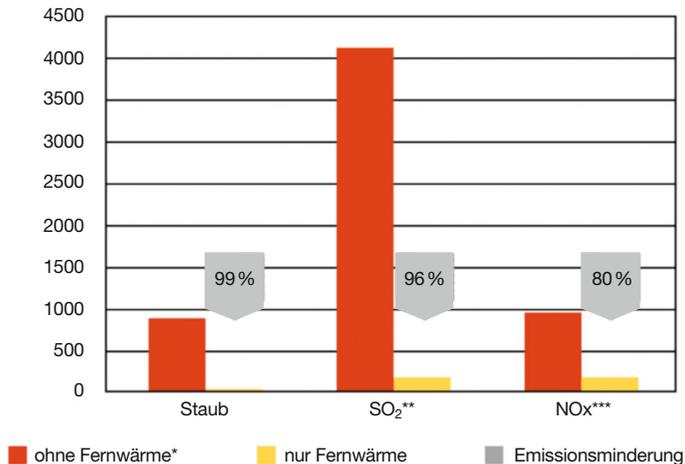
Die Müllverbrennung wird heute in der Regel der Deponierung vorangestellt, da Deponiefläche gerade in dicht besiedelten Ländern knapp ist und die Deponierung von Verbrennungsrückständen wesentlich weniger Platz in Anspruch nimmt.

Sinnvoll ist die Einrichtung von Fernheizkraftwerken in dicht besiedelten Gebieten, da hier wenig Wärmeverluste durch lange Transportwege entstehen.

In den industrialisierten Ländern ist der Verbrennungsanteil, insbesondere wegen der gesetzlichen Rahmenbedingungen, deutlich höher als in den Entwicklungsländern. In Deutschland ist seit dem 1. Juni 2005 das Deponieren unvorbehandelter Abfälle verboten.

Hausmüll darf erst nach seiner Verbrennung in Form von **Schlacke** deponiert werden. In der Schweiz werden 100 Prozent des anfallenden Hausmülls thermisch behandelt.

Umweltschutz im Versorgungsgebiet der eon-Fernwärme
(Emissionen angegeben in Tonnen pro Jahr)



* Brennstoffmix: 55 % Kohle, 10 % Koks, 30 % Heizöl, 5 % Gas

** SO₂: Schwefeldioxid

*** NO_x: Stickstoffmonoxid (NO) und Stickstoffdioxid (NO₂)

Quelle: Eon

Durch die Müllverbrennung kann Energie wiederverwendet werden.

Die freigesetzte Wärmeenergie wird in Form von heißen Rauchgasen (850°C) an Wasserrohren vorbeigeleitet. Das Wasser wird zu Dampf und dient

- der Stromerzeugung in einer Dampfturbine oder
- der Fernwärmeerzeugung.

= **Kraft-Wärme-Kopplung**

Nur 10 % des Mülls bleiben als Schlacke übrig.

Die Rauchgase werden mehrfach gefiltert und gereinigt. Sie verursachen dadurch deutlich weniger Schadstoff-Emissionen, als die Anzahl der mit Fernwärme versorgten Haushalte mit herkömmlichen Heizsystemen erzeugen würden. Fernwärme aus Kraft-Wärme-Kopplung gilt als Ersatzmaßnahme im Sinne des Erneuerbare-Energien-Wärmegesetzes (EEWärmeG 2015).

Aufgaben

1. Warum setzt sich Erdgas gegenüber den anderen Gasarten immer mehr durch? Erklären Sie den entscheidenden Fachbegriff.
2. Wie entsteht eine *entleuchtete* Flamme und welche Vorteile hat sie gegenüber der *leuchtenden* Gasflamme?
3. Begründen Sie, warum bestimmte Inhaltsstoffe nur in begrenzten Mengen im Heizöl enthalten sein dürfen. Fragen Sie unter Umständen einen Schornsteinfeger.
4. In welcher Form stellt uns die Erde Energie zur Verfügung – abgesehen von festen, flüssigen und gasförmigen Brennstoffen? Erörtern Sie die Vor- und Nachteile dieser *erneuerbaren* Energien.

6

Textilien

6.1 Eigenschaften von Textilien

Textilien in Form von Kleidung schützen den Menschen vor Klimaeinflüssen wie Hitze, Kälte, Sonne, Wind. Sie beeinflussen sein persönliches Erscheinungsbild. Bei der Einrichtung von Räumen sind sie ein wichtiges Gestaltungselement. Die Herstellung, der Gebrauch und die Entsorgung von Textilien erfordern umweltbewusstes Verhalten, denn die ökologischen Belastungen, die hierbei weltweit entstehen, dürfen nicht unterschätzt werden. Der Begriff „**Die textile Kette**“ steht für die umfassende Betrachtung aller ökologischen und sozialpolitischen Auswirkungen von der Gewinnung der Fasern bis zum Recyceln der gebrauchten Textilien.

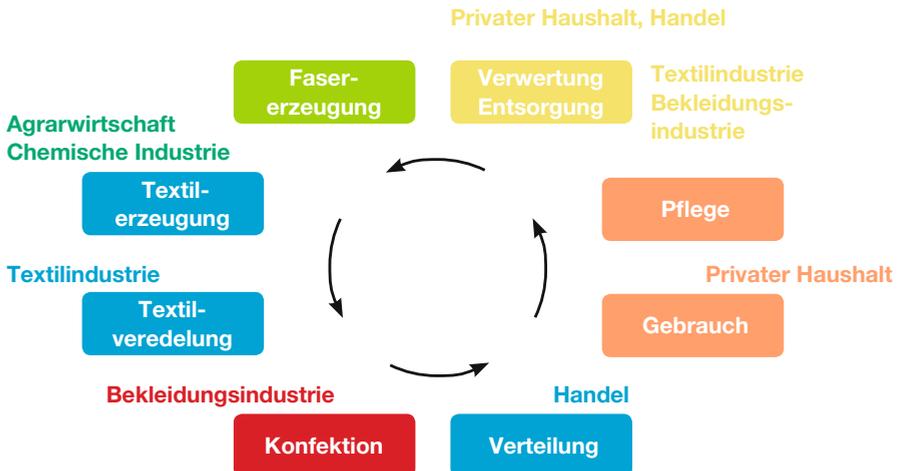
Textilien finden in vielen Bereichen der Haushalte Verwendung. Durch entsprechende Technologien in allen Verarbeitungsstufen können Textilien im Hinblick auf die dafür notwendigen Gebrauchseigenschaften hergestellt werden.

6.1.1 Verwendung von Textilien

Einteilung der Textilien nach ihrer Verwendung:

Kleidung	Wäsche	Raumtextilien
z. B. Oberbekleidung, Berufskleidung, Sportkleidung	z. B. Leibwäsche, Hauswäsche, Tischwäsche	z. B. Gardinen, Polsterbezüge, Teppiche

Für die einzelnen Produktgruppen gibt es Qualitätsmerkmale, Gütezeichen, verbindliche Vorschriften (z. B. Gardinen in Einrichtungen, Bettwäsche für Krankenhäuser, Angaben zur Materialzusammensetzung).



10

Umweltschutz

Unter dem Begriff Umwelt wird meistens die **räumliche Umwelt**, also die bebaute und natürliche Umgebung, verstanden. Zum weiterreichenden Verständnis der Umwelt gehören aber auch die **soziale Umwelt** – die Menschen vor Ort in Familie, Gruppe und Gesellschaft – und die **biologische Umwelt**, also die Lebewesen und Pflanzen, die uns umgeben.

Das Bewusstsein für diese Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Umwelt ist Grundlage eines effektiven **Umweltmanagements**.

Ziele des Umweltschutzes

- die Reinerhaltung von Luft und Gewässern
- ein gesundes Raumklima
- der Lärmschutz
- die Abfallverringerung bzw. sichere Abfallbeseitigung
- die Energie- und Rohstoffeinsparung
- die Förderung der umgebenden Natur, z.B. durch naturnahe Gartenbewirtschaftung – auch in Einrichtungen und hauswirtschaftlichen Betrieben

Ökobilanzen ermöglichen die Einschätzung der benötigten Ressourcen, die ein Produkt von der Gewinnung der Rohstoffe bis hin zur Entsorgung benötigt.

Der **ökologische Fußabdruck** gibt an, wie groß der persönliche Energie- und Ressourcenverbrauch ist. Er wird als Flächenmaß angegeben (Wasserfußabdruck s.S. 315).

Der **ökologische Rucksack** ist die symbolische Darstellung der Berechnung der „Naturmenge“, die für die gesamte Produktkette notwendig ist. Er wird in kg angegeben, z.B. 5 kg Ressourcen für 1 kg Kunststoff.

Das Ergebnis der Ökobilanz kann bei der Bewertung der Umweltbelastung als Vergleichsmaßstab herangezogen werden.

Eng verbunden mit dem Umweltschutz ist der Begriff der Nachhaltigkeit. Er stammt aus dem Jahr 1713 und bezog sich auf die Baumzucht (Forstwirtschaft): „Schlage nur so viel Holz wie nachwachsen kann“. Aufgegriffen wurde der Begriff von verschiedenen UN-Gipfeln zum Klimaschutz. Nach aktuellem Verständnis setzt sich Nachhaltigkeit aus drei Komponenten zusammen:

- Ökologische Nachhaltigkeit – Schutz von Natur und Umwelt für nachfolgende Generationen
- Ökonomische Nachhaltigkeit – eine Wirtschaftsweise begründen und erhalten, die Erwerb und Wohlstand sichert
- Soziale Nachhaltigkeit – eine Gesellschaft entwickeln, die die Beteiligung aller Mitglieder der Gemeinschaft ermöglicht



Wichtiges Ziel von Nachhaltigkeit ist, die Ausgewogenheit der drei Bereiche zu erreichen und zu erhalten

Der „Blaue Engel“ wird vergeben, wenn ein Produkt unter vergleichbaren Produkten ausgezeichnet wird.



Für die Vergabe der Euro-Blume dagegen muss das Produkt in seiner Gesamtheit umweltverträglich sein und eine positive Bilanz aufweisen.

Es muss biologisch abbaubar sein bzw. besonders langlebig und dann optimal wieder verwertbar sein. Bei der Produktion sollen keine gefährlichen Abwässer, Abgase oder Abfälle entstehen. Außerdem soll der Energieverbrauch des gesamten Herstellungsprozesses so gering wie möglich sein. Die Euro-Blume soll damit dem Verbraucher eine objektive Information über die Umweltverträglichkeit bieten. Für jedes ausgezeichnete Produkt liegen nachprüfbar Vergabekriterien in Form eines produktspezifischen **Bewertungsschemas** vor.

Das Bewertungsschema für die Vergabe des Umweltzeichens der Euro-Blume beinhaltet für **Produktion, Verteilung, Verwendung und Entsorgung** je nach Produktgruppe die Aspekte:

- Abfall
- Bodenverschmutzung
- Luftverschmutzung
- Lärm
- Energieverbrauch
- Verbrauch natürlicher Ressourcen



Euro-Blume

Die Produktgruppenkriterien sind generell drei bis fünf Jahre gültig, entsprechend den Entscheidungen der Kommission für die betreffende Produktgruppe. Produktgruppen:

Geräte:

- TV-Geräte, bildgebende Geräte (z. B. Drucker, Kopierer)
- Warmwasser-Heizgeräte
- Personal-, Notebook- und Tablet-Computer

Papierprodukte:

- Kopierpapier
- Hygienepapier
- Zeitungsdruckpapier
- Druckerzeugnisse
- Weiterverarbeitetes Papier, z. B. Umschläge und Büromaterial

Reinigung und Hygiene:

- Allzweck- und Sanitärreiniger
- Maschinengeschirrspülmittel
- Handgeschirrspülmittel
- Waschmittel
- Rinse-off-Kosmetikprodukte, z. B. Seife, Duschgel, Rasierschaum
- Maschinengeschirrspülmittel für den industriellen und institutionellen Bereich
- Waschmittel für den industriellen und institutionellen Bereich
- Absorbierende Hygieneprodukte, z. B. Windeln

Haus und Garten:

- Kultursubstrate und Bodenverbesserer
- Hartbeläge, z. B. Fliesen
- Bodenbeläge auf Holz-, Kork- und Bambusbasis
- Farben und Lacke
- Bettmatratzen
- Möbel

Kleidung:

- Textilien für Kleidung, Bettwäsche und Interieurtextilien
- Schuhe

Ausgenommen sind Lebensmittel, Getränke und Arzneimittel.

Unternehmen können die Verleihung der „Blume“ bei den zuständigen Stellen (den sogenannten „Competent Bodies“) in jedem Mitgliedsstaat der Europäischen Union beantragen.

Für effektiven Umweltschutz sind **Kompetenz und Sensibilisierung** auf allen Ebenen gefragt. Umweltmanagement und neueste Umwelttechnik müssen durch Fortbildungen der Mitarbeiter z. B. auf den Gebieten „Abfallmanagement/ Abfallentsorgung“, „Energiesparen“ oder „Gewässerschutz“ ergänzt werden. Außerdem müssen Lieferanten, Patienten, Gäste und Bewohner in die Konzepte eingebunden werden.

Grüne Beschaffung beinhaltet die Berücksichtigung der Umweltaspekte beim Einkauf von Produkten und Dienstleistungen.

Neben den individuellen Verhaltensänderungen müssen die Betriebe ihre Maßnahmen durch effektives **Umweltmanagement** aufeinander abstimmen.



Grundlage für die Einführung eines Umweltmanagementsystems sind die Normen nach DIN EN ISO 14000. Die sog. Öko-Audit-Verordnung **EMAS** legt unter anderem folgende Instrumente und Abläufe fest:

- Formulierung der betrieblichen Umweltpolitik – langfristige Ziele
- Umweltprüfung – qualitative und quantitative Auswirkungen aller Dienstleistungen
- Konkrete Umweltschutzziele
- Veränderungsmaßnahmen, Zuständigkeiten, Zeitplanung und Kontrollmaßnahmen
- Dokumentation, z. B. in Form eines Umwethandbuchs, sowie eine Umwelterklärung

Betriebe, die nach EMAS wirtschaften, erfüllen damit auch die Anforderung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG 2009).

